



Kirill Gerstein gastierte schon mit dem Hagen-Quartett in Neumarkt. F.: privat

VON UWE MITSCHING

So möchte man schon mit 44 Jahren sicher nicht enden: psychisch krank wegen einer unglücklichen Ehe, dazu Tuberkulose, Trunk- und Spielsucht – da nützte auch die spendable Pension von gut und gerne 5000 Rubeln als Leiter der Kaiserlichen Hofsängerkapelle nichts.

NEUMARKT – Aber wegen dieser wenig anheimelnden Lebensumstände spielen Kolja Blacher, Clemens Hagen und Kirill Gerstein das Klaviertrio d-moll op. 32 von Anton Stepanowitsch Arenski beim nächsten „Kon-

## Elegisches von romantischen Russen

Das Trio Blacher/Hagen/Gerstein spielt bei den Neumarkter Konzertfreunden

zertfreunde“-Abend am Donnerstag, 10. März, 20 Uhr, sicher nicht. Schon eher, weil sie dem Publikum jemanden vorstellen wollen, der selbst von Peter Tschaikowsky und Nikolai Rimski-Korsakow beeinflusst war (bei letzterem hatte er 1879 auch Komposition studiert) und als Professor in Petersburg und Moskau selbst der Lehrer von Alexander Skrjabin und Sergei Rachmaninow war.

Schön, dass man im Programm des seit Jahren bestehenden Klaviertrios Blacher/Hagen/Gerstein vor dem Stück von Arenski gleich einen frühen Rachmaninow hören kann: auch hier mit dieser für Arenski und seinen Schüler typischen Mischung von russischen, besonders aber romantischen (Chopin, Schumann) Elementen: das „Trio élégiaque Nr. 1 g-moll“.

So lebt Arenskis Stil zwar in seinen Schülern weiter, aber sein Lehrer Rimski-Korsakow behielt doch recht mit seiner Vorhersage, Arenski werde bald vergessen sein – trotz seiner zwei Symphonien, drei Orchestersuiten, Solokonzerten und fünf Kammermusikwerken (nach dem Klaviertrio Nr. 1 noch ein zweites rund zehn Jahre später). Und auch der Mann, dem er dieses Klaviertrio gewidmet hatte,



Bemerkenswerte Ausreißversuche in den solistischen Bereich: Clemens Hagen. Foto: privat

dem bedeutendsten Cellisten der russischen Spätromantik, Karl Davidoff, ist es nicht anders ergangen: „Elegia“ heißt der 2. Satz des „élégiaque“-Klaviertrios, und das war denn auch die vorherrschende Gemütshaltung der Musik vor der Jahrhundertwende: typisches Fin-de-siècle, auch bei Rachmaninow.

Passender Beethoven

Da hatten sich Blacher, Hagen und Gerstein wohl gedacht, nur elegische Spätromantik, einen ganzen Abend lang – da passt als Abwechslung Beethovens Klaviertrio op. 97 als Kontrast bestens ins Programm – strahlen-

des Pathos, zarte Beschaulichkeit, effektvolle Einfachheit bis hin zu einem schwungvollen Finale.

Die Uraufführung war zur Mittagszeit bei einem Wohltätigkeitskonzert im Wiener Hotel „Zum Römischen Kaiser“, ein „offenbar die Verdauung fördernder Genuss“, wie Hugo von Hofmannsthal gesagt hätte. Die Wiener wussten danach nicht so recht: altmodisch oder doch voller Originalität, „keine Reinheit und Präzision“, aber „Spuren eines großen Spieles“ (Moscheles)? Laute Kritik verbot sich freilich, denn das Trio war Beethovens Schüler, dem Erzherzog Rudolph, gewidmet. Offenbar ein Stück, das man gerne mittags spielte: auch Jahre später im „Wilden Mann“ nach dem Menu („Das Mittagessen verlief äußerst vergnügt“). Beethoven fantasierte auf dem Klavier dann noch zwanzig Minuten lang.

Das ist zwar von einem der drei Solisten im Neumarkter Konzert nicht zu erwarten: aber es sind gleichwohl alle drei renommierte Solisten und Kammermusiker. Kolja Blacher war einst der jüngste Konzertmeister der Berliner Philharmoniker (unter Abbado), kam nach Hamburg an die Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“, machte immer wieder Konzerte, mit denen er sein „leidenschaftlich intellektuelles Spiel“ dokumentiert. Der Cellist Clemens Hagen hat seine Karriere zwar im Rahmen des Salzburger Hagen-Quartetts begonnen, das nach wie vor zu den besten Streichquartetten gehört. Seine Ausreißversu-



Kolja Blacher war jüngster Konzertmeister der Berliner Philharmoniker. F.: privat

che in den solistischen Bereich sind aber zahlreich und bemerkenswert.

Mit Kirill Gerstein zusammen hatte das Hagen-Quartett mit Clemens zuletzt in Neumarkt gastiert. Damals kamen Gersteins Qualitäten nur in einem Stück zur Geltung. Schade, denn besonders in den USA hat er sich einen beachtlichen Ruf aufgebaut: „auf der Überholspur zu einer großen Karriere“. Die hat Gerstein inzwischen auch in Europa realisiert.

❶ Das Konzert ist ausverkauft, Nachfragen an der Abendkasse nach zurückgegebenen Karten lohnen sich trotzdem.